

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land



Ämtliches  
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 106

Dienstag, den 6. Mai 1924.

48. Jahrgang

## Das bisherige Wahlergebnis.

Berlin, 6. Mai. Gewählt sind 465 Abgeordnete. Es erhielten:

Demokraten 24  
Sozialdemokraten 99  
Deutsche Volkspartei 45  
Deutschsoziale 4  
Kommunisten 61  
Zentrum 62  
Bayerische Volkspartei 15  
Bayerischer Bauernbund 10  
Hannoveraner 5  
Deutschnationale 99  
Landbund 9  
Deutschvölkische 32

### Der bisherige Reichstag

Am Tage seiner Auflösung, dem 13. März 1924, 65 Deutschnationale, 171 Sozialdemokraten, 3 Deutschvölkische, 66 Volksparteiler, 68 Zentrumsluende, 20 bair. Volksparteiler, 2 Hannoveraner, 4 bair. Bauernbündler, 2 Unabhängige, 17 Kommunisten, 2 Wilsbe. Die Zahl der bisherigen Abgeordneten ist jetzt herabgesetzt worden.

## Das Wahlergebnis in Pommern.

Die endgültige Feststellung des pommerschen Reichstagswahlergebnisses durch den Kreiswahlleiter findet voraussichtlich am Freitag, den 9. Mai, im Landratsamt des Kreises Randow zu Stettin statt. Bis zum gestrigen Montag war dort — einige kleine Bezirke stehen noch aus — folgendes Gesamtergebnis für Pommern festgestellt:

Stimmen:	Mandate:
Deutschnationale Volkspartei	440 964 7
Demokraten	23 224 —
Sozialdemokraten	168 777 2
Deutsche Volkspartei	41 992 —
Deutsch-Soziale	18 115 —
Polnische	2 957 —
Nationale Freipartei	8 249 —
Freiwirtschaft	3 063 —
Bauernbund	1 361 —
Kommunisten	77 028 1
Republikanische Partei	1 021 —
Zentrum	7 631 —
Wirtschaftspartei	18 436 —
Volkbund der Entrechteten	12 951 —
Deutschvölkische	65 357 1
zusammen	891 056 11

Die Wahlbeteiligung hat (bei etwa 1 300 000 Wählern) in Pommern also etwa 68 Prozent betragen.

### Wahlkreis 35, Mecklenburg.

(Vorläufiges amtliches Ergebnis aus 1550 Bezirken.)	
Deutschnationale Volkspartei	107 083
Deutsche Volkspartei	33 894
Nationale Freipartei	3 853
Deutschvölkische Freipartei	86 760
Zentrum	2 602
Demokraten	21 389
Bereinigte Sozialisten	101 534
Kommunisten	45 190
Unabhängige Sozialisten	1 897
Bauernbund	720
Arbeiterpartei	1 081
Polen	268

Es fehlen noch 250 Bezirke.

### Gewählt sind in Pommern:

#### Deutschnationale Volkspartei:

1. Schlange, Hans, Landtagsabgeordneter, Schöningen,
2. Maltewitz, Gustav, Präsident der Handelskammer Stettin,
3. Jandreh, Willy, Bauernhofbesitzer, M.-Raddow,
4. Wolf, Johannes, Arbeitersekretär, Stettin, Grüne
5. Schanze 3,
6. Schulz-Bromberg, Georg, Landgerichtsdirektor, Breslau,
7. Schmidt, Otto, Eisenbahnerinspektor, Stettin,
8. Schott, Maria, Eisenach.

#### Sozialdemokraten:

1. Schumann, Schriftleiter, Stettin,
2. Passelt, Gemeindevorsteher, Buchholz.

### Kommunisten:

Obendiel, Parteisekretär, Stettin.

### Deutschvölkische:

Dr. Vahlen, Universitätsprofessor, Greifswald.  
Durch die Listenverbindung mit Mecklenburg dürfte die Deutsche Volkspartei Pommern doch noch ihren Spitzenkandidaten Dr. Mittelmann aus ihren einzigen Abgeordneten in den Reichstag bringen. Auch die Sozialdemokraten dürften auf diese Weise einen dritten Abgeordneten erhalten: ihren Kandidaten Horn.

## Die stärkste Partei!

Obwohl zwar die amtlichen Feststellungen des endgültigen Wahlergebnisses kaum vor dem 10. oder 12. Mai zu erwarten sein dürften, so läßt sich doch schon jetzt aus den bisher bekannt gewordenen Wahlergebnissen mit annähernder Sicherheit ein einigermaßen abgerundetes Gesamtbild der neuen Parteienverhältnisse entwickeln. Und da hebt sich mit überwältigender Klarheit die Tatsache des großen deutschnationalen Wahlsieges ab. Denn die Deutschnationale Volkspartei wird — da kann es gar keinen Zweifel mehr geben — die stärkste Partei des neuen Reichstages sein. Bisher sind gewählt 96 Deutschnationale, zu welchen noch 8 Vertreter der verschiedenen Landbünde gerechnet werden müssen. Diese Landbundsvertreter sind von der Berliner Presse fälschlicherweise als eine besondere Gruppe „Landbund und National-liberale Vereinigung“ bezeichnet worden, jedoch ganz mit Unrecht, da die Nationalliberalen, wenn auch ihre Stimmen der Landliste zugute gekommen sind, kein eigenes Mandat aufzuweisen haben, die bisher gewählten Vertreter der verschiedenen Landlisten (Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund, Babischer und Thüringischer Landbund) aber im früheren Reichstag zur deutschnationalen Fraktion gehört haben und zweifellos auch im neuen Reichstag dazu gehören werden. Durch diese 8 Vertreter der Landbünde erhöht sich die Mandatzahl der Deutschnationalen auf wenigstens 104 Mandate, die durch die noch einlaufenden Ergebnisse verschiedener Landgemeinden sogar noch erhöht werden können. Da die Sozialdemokraten bestenfalls 100 bis 102 Mandate erhalten werden, kann die Deutschnationale Volkspartei das Recht für sich in Anspruch nehmen, die stärkste Partei des neuen Reichstages zu sein.

Die Deutschnationale Volkspartei ist sich aber auch der vollen Verantwortung bewußt, die ihr als stärkste Partei des neuen Parlaments und aus dem Vertrauen, das ihre Wählerschaft in sie gesetzt hat, erwächst. Sie wird sich daher, wie uns aus den Kreisen der Partei selbst mit Nachdruck versichert wird, nicht nur einer Uebernahme der Regierung oder dem Mitwirken in einer neuen bürgerlichen Regierungskoalition entziehen, sondern sie wird auch selbst die Uebernahme der Macht mit allen Kräften anstreben. Sie wird aber dabei keineswegs auf die bekannten grundsätzlichen Forderungen, die sie bisher erhoben hat und weiter erheben muß, verzichten.

Ob ihr die Uebernahme der Regierungsbildung oder der Eintritt in eine bürgerliche Regierungskoalition möglich sein wird, hängt allerdings zunächst von der Haltung dieser Parteien, in erster Linie von der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum ab. Die Demokraten dürften wohl weniger bei einer solchen Parteikombination in Frage kommen, dafür jedoch zweifellos die Bayerische Volkspartei, die kleineren bürgerlichen Gruppen, wie Wirtschaftspartei und Hannoveraner. Auch haben wir Grund zu der Annahme, daß sich die kommende Deutschvölkische Reichstagsfraktion unter Führung von Erzelenz Ludenborff einer Regierungsbildung mit den Deutschnationalen nicht versagen wird.

Was die Stellung der Deutschen Volkspartei und des Zentrums zu der Frage eines bürgerlichen Rechtsbundes betrifft, so verhalten sich beide Parteien zunächst äußerst zurückhaltend. Während das Berliner Organ des Zentrums, die „Germania“, überhaupt nur erklärt: „Man werde erst in den nächsten Tagen klarer sehen können, welche politischen Konsequenzen sich aus dem Ergebnis der Wahlen ergeben werden“, schreibt das Führerblatt der „Deutschen Volkspartei“, die „Zeit“:

„Der Angelpunkt der Situation liegt jedenfalls in der Stellung der Parteien zu den Fragen der auswärtigen Politik. Ihnen werden sich alle anderen Gesichtspunkte unterordnen müssen. Die Deutschnationale Volkspartei würde gut tun, sich darüber zu äußern, wie sie zu diesen Fragen steht.“

Darob wird alles weitere abhängen.“

Wie aus diesen Auslassungen der „Zeit“ hervorgeht, und wie man auch sonst beobachten kann, scheint man in den Kreisen der Volkspartei im übrigen dem Gedanken eines bürgerlichen Rechtsbundes — der einzig möglichen Lösung — nicht unsympathisch gegenüberzustehen, während im Zentrum noch starke Tendenzen für die Wiederherstellung der sogenannten „Großen Koalition“ herrschen. Wenn die Große Koalition auch vielleicht im neuen Reichstag eine ganz schwache Mehrheit aufzuweisen könnte (was immerhin noch zweifelhaft ist), so kann es doch unter vernünftigen politischen Gesichtspunkten ganz ausgeschlossen sein, daß bürgerliche Parteien, die nach dem Eingeständnis des Außenministers schon mit der bisherigen Sozialdemokratie nicht regieren konnten, mit der jetzigen nicht weniger radikalen sozialistischen Fraktion regieren. Dazu kommt, daß eine solche Große Koalition niemals die Zweidrittelmehrheit für die Gesetze bekommen würde, die bei der Durchführung des Sachverständigengutachtens erforderlich ist.

Demgegenüber würde ein Rechtsbündel in sehr vielen Fragen sicher auch der Unterstützung der Deutschvölkischen und vielleicht auch der Demokraten sicher sein. Er hätte ferner in der auswärtigen Politik freie Hand im Sinne der letzten Erklärung der Deutschnationalen.

Den Demokraten ist allerdings eine solche Lösung, wie aus ihren Pressestimmen hervorgeht, weniger erwünscht. Bezeichnend ist, daß sich diese Blätter, allen voran das jüdische „Berliner Tagblatt“ und die jüdische „Vossische Zeitung“, schon jetzt eifrig bemühen, im Publikum für eine rasche Auflösung des soeben gewählten, nicht nach ihrem Geschmack ausgefallenen Reichstages Stimmung zu machen. Sie finden sich in dieser „eblen Aufbaubarbeit“ in innigster Seelengemeinschaft mit dem „Vorwärts“, der in seiner heutigen Nummer in das gleiche Horn pöft.

## Die alten und die neuen Männer.

Fürst Bismarck — Tirpitz — Ludenborff.

Im neuen Reichstag wird man neben vielen alten Gesichtern auch eine ganze Reihe neuer Männer sehen, am meisten natürlich bei den durch die Gunst der Wähler emporgehobenen Parteien: den Deutschnationalen, den Deutschvölkischen und den Kommunisten. Unter den bisher neu gewählten Kommunisten ist nicht ein einziger, der sich außerhalb seiner Partei bekannt gemacht hätte, doch darf man wohl annehmen, daß sie alle bemüht sein werden, sich durch Geschäftstunungsreden, Klappen mit den Pulverfäden und Trillerpfeifen bald einen Namen zu machen. Dagegen haben die Deutschnationalen mehrere markante neue Vertreter zu verzeichnen; so den Großadmiral von Tirpitz, den jungen Fürsten Otto von Bismarck, den Führer der wirtschaftsfriedlichen Arbeitnehmerorganisationen Wischniewski und Dr. von Erd- ander, der bisher nur dem Preussischen Landtag angehört hatte. Unter den neu gewählten Vertretern der Deutschvölkischen ist in erster Reihe General Ludenborff namhaft zu machen, und neben ihm der aus dem Münchener Nobelpreis und dem Hitler-Prozeß weit bekannt gewordene Oberamtmann Frid.

Vom Zentrum wäre der Pfarrer Ullrich zu nennen, der freilich schon der Nationalversammlung angehört hat, und bei der Deutschen Volkspartei der Führer des Reichslandbundes Hepp und der frühere Staatsminister Leutheuser, der von Thüringen entsendet wird.

Unter den „alten“ Männern finden wir in großer Zahl neben den Ministern der jetzigen Regierung auch die „abge- kämpften“ Mitglieder früherer Regierungen. So wird man neben dem jetzigen Reichskanzler Dr. Marx die früheren Reichskanzler Fehrenbach und Wirth vom Zentrum, Scheide- mann, Bauer und Müller-Franken von den Sozialdemokraten und Dr. Stresemann von der Deutschen Volkspartei sehen können. Auch die meisten anderen „prominenten“ Mitglieder der Parteien kehren zurück. Dagegen scheint der volkspartei- liche Abgeordnete v. Karborff in seinem bisherigen Wahlkreis (Potsdam 2) nicht durchgebrungen zu sein.

## Der Wahlsonntag

Der Wahltag in Berlin.

Die Wahlbeteiligung in Berlin war schon in den frühen Morgenstunden ungewöhnlich stark. Vor den Wahllokale, die in kurzen Abständen von einander liegen und zahlreich genug sind, um Stauungen zu vermeiden, bemühen sich die Plakat- träger aller Parteien noch in letzter Minute, den Wählern in der Handhabung des neuen amtlichen Stimmzettels sinnfälli-



gen Anschauungsunterricht zu geben. Die Straßenpropaganda, die kaum zur Nacht ruhte, setzte schon früh mit unverminderter Heftigkeit ein. Autos, Gespanne und Motorräder durchfuhren mit Fahnen und Plakaten geschmückt die Stadt, selbst kleine Kinder vergnügten sich mit der Verschleuderung von Handzetteln aller Parteien und die Papierflut, die die Straßenfeger bis zum Morgen nicht bewältigen konnten, schwoll von neuem an. Am Abend hatten sich ungeheure Menschenmassen im Innern der Stadt versammelt, wo an verschiedenen Stellen die allerdings nur langsam und spärlich einlaufenden Wahlergebnisse durch Lautsprecher verkündet wurden. Die Meldungen vom Anwachsen der deutschnationalen Stimmen wurde mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen. Man sang vaterländische Lieder und brachte Hochrufe auf das Vaterland aus. Unverständlicherweise ging dabei das starke Polizeiaufgebot sehr scharf gegen die ganz harmlose Menge vor, die sich insbesondere am Potsdamer Platz gesammelt hatte, und suchte sie durch Gummiknüppel zu zerstreuen. Schließlich bildete sich, hauptsächlich aus Mitgliedern des Deutschvölkischen Bismarckbundes, ein etwa 300 Köpfe starker Zug, der zum Bureau der Deutschvölkischen Freiheitspartei in der Dessauer Straße marschierte und hier stürmische Heilrufe auf die deutschvölkischen Führer ausbrachte, die sich dann auf dem Balkon zeigten und eine große Hakenkreuzfahne entfalteten. Von hier aus marschierte der Zug dann nach dem Stadtturm weiter.

In München ist der Wahltag ruhig verlaufen. Er hatte eine geradezu verblüffende Heftigkeit mit den Landtagswahlen. Am Vormittag war die Beteiligung allgemein äußerst stark, sodaß die Wähler z. T. in längeren Schlangen anstanden, um von Witztag an ganz bedeutend nachzulassen. Alles in allem dürfte die Wahlbeteiligung der der Landtagswahlen mindestens entsprechen, wahrscheinlich aber sie übertroffen haben. Die Abstimmung der männlichen und weiblichen Stimmberechtigten in München wurde auch diesmal getrennt vorgenommen; wiederum waren die Wahllokale durch grüne und blaue Polizei gesichert. Der Flugblätterkampf der Parteien war lange nicht so lebhaft wie bei den Landtagswahlen.

Im Ruhrgebiet konnte aus erklärlichen Gründen von einer besonders regen Wahlagitator nicht gesprochen werden. Die verschiedenen Parteien hielten nur einige Versammlungen ab. Die Deutschnationalen beschränkten sich darauf, geschlossene Mitgliederversammlungen abzuhalten, da seitens der Kommunisten und auch der Sozialisten, die keine eigenen Versammlungen angestellt hatten, systematisch jede Wahlpropaganda durch besondere Sprengtrupps unterbunden wurde. Besonders rührig in der Agitation war lediglich das Zentrum, das sehr viele Versammlungen abhielt und auch in der Presse eine rege Propaganda entfaltete. Diese geringe Agitation wurde erst am Wahltag etwas lebhafter.

In Essen mögen im ganzen etwa 75 bis 80 Prozent aller eingeschriebenen Wähler ihre Stimme abgegeben haben. Zu Zwischenfällen ist es weder hier noch in der näheren Umgebung gekommen. Die Besetzung griff in den Wahlakt nirgends ein. Der Freiwirtschaftsbund (F. F. B.) verteilte am Vorabend der Wahl Flugblätter mit der sensationellen Überschrift: „Verschiebung der Reichstagswahlen“ und propagierte zum Schluß Wahlenthaltung. Die Morgenblätter wiesen jedoch diese Alarmanndrücke zurück, sodaß das massenhaft verteilte Flugblatt wohl kaum Verwirrung angerichtet haben dürfte.

Besonders lebhaft war das Wahlstreben in Düsseldorf. Alle für Anschläge nur einigermaßen brauchbaren Plätze waren mit farbenfrohen und originellen Hochplakaten über und über besetzt. In den Hauptstraßen bildeten die Zettelverteiler der verschiedensten Richtungen lange Ketten. Hier und da begegnete man den herkömmlichen Schildträgern, einem phantasiereichen Wählzug oder einem Kellerauto mit mehr oder weniger schlechten Musikanten.

Bremen, 5. Mai. Das Bremer Büro der Deutschvölkischen wurde in der letzten Nacht von jungen Leuten über-

fallen, die Einrichtung wurde vollkommen zerstört. Die Polizei, die sofort einschritt, nahm verschiedene Verhaftungen vor. Ein Mitglied der Deutschvölkischen, das im Lokal anwesend war, wird vermisst.

## Der deutsch-russische Zwischenfall.

Die Freiheit der Bolschewisten.

Berlin, 5. Mai. Der russische Botschafter überreichte dem deutschen Außenminister eine Note, in der es heißt:

Am 3. Mai vormittags begegnete ein Angestellter der russischen Handelsvertretung auf der Treppe zwei unbekannten Personen, die mit vorgehaltenen Revolvern die Treppe hinaufstiegen. Der Geschäftsführer der Handelsvertretung ersuchte die beiden, sich als Polizeibeamte zu legitimieren, die Waffen niederzulegen und sich zu entfernen, was sie unverzüglich taten. Ein Zwang ihnen gegenüber wurde nicht ausgeübt. Der Botschafter Krestinski, dem sofort Bericht erstattet wurde, war im Begriff, gegen diese Verletzung der Exterritorialität Protest einzulegen, als er erfuhr, daß die Handelsvertretung von einem Polizeiaufgebot, das sämtliche Angestellte für verhaftet erklärte, durchsucht werden sollte. Der Botschafter wandte sich sofort an den Reichsminister Stressemann, der ihm auf Grund eines Berichtes der Polizeibehörde erklärte, das Erscheinen der Polizei in der Handelsvertretung hätte den Zweck verfolgt, die verhafteten deutschen Beamten zu befreien.

Ich habe die unrichtige Darstellung sofort dementiert. Der Reichsminister erwiderte mir, daß er die polizeiliche Handlung als ungeschehen betrachte. Er hat ferner zum Ausdruck gebracht, daß die Polizei nicht berechtigt ist, das extraterritoriale Gebäude zu betreten, selbst wenn die Angestellten der Handelsvertretung deutsche Polizeibeamte unter Arrest genommen hätten. Nach einer Viertelstunde teilte Herr Stressemann auf Grund eines Berichtes mit, daß die Polizei nicht zur Befreiung der festgehaltenen Polizeibeamten, sondern zur Verfolgung des angeblich entwichenen Häftlings in der Handelsvertretung erschienen war und daß das preussische Ministerium des Innern das Gebäude der Handelsvertretung nicht als extraterritorial ansehe. Dr. Stressemann antwortete dem preussischen Innenminister, daß, abgesehen von der Entscheidung dieser Frage das Auswärtige Amt den Standpunkt vertrete, daß keinerlei polizeiliche Maßnahme gegen die Handelsvertretung, welche als staatliche russische Behörde der Botschaft unterstellt ist, ohne vorherige Verständigung mit der Botschaft durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes zulässig sei. Darauf wurde die sofortige Räumung der Handelsvertretung vom Innenminister zugesagt. Trotz dieses Versprechens wurde die Aktion fortgesetzt, und der Oberregierungsrat Weiß leitete, erklärte der Botschaftsrat Rodewski, daß er den Befehl, die Polizei zu entfernen, befiehe, daß es aber Rodewski absolut nichts angehe, wann und in welcher Weise er die Anordnung vollziehen werde. Sein Benehmen war dabei grob und herausfordernd.

Die Note schildert weiter, wie die Durchsuchung durchgeführt wurde und Schußläden und Schreibische erbrochen wurden. Der Außenminister Dr. Stressemann hat die Note des bevollmächtigten Vertreters der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, Krestinski, wie folgt beantwortet: Herr Botschafter! Ich beehre mich, den Empfang Ihrer hohen hier eingegangenen Note vom 4. Mai Nr. 134 über die Vorfälle in der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. am 3. Mai ergeben zu bekräftigen. Bereits in der Vorbeurteilung des Auswärtigen Amtes vom 3. Mai, auf die Sie in Ihrer Note nicht Bezug nehmen, ist der Botschaft der U. d. S. S. R. mitgeteilt worden, wie sich der Sachverhalt nach dem damals dem Auswärtigen Amt vorliegenden Bericht der inneren deutschen Behörden darstellt. Von diesem Bericht weicht die jetzt von Ihnen mitgeteilte Schilderung der Vorfälle in weitem Umfang ab. Auch die seit Sonnabend hier eingegangenen weiteren Berichte der inneren deutschen Behörden stimmen mit ihren Mitteilungen in wesentlichen Punkten

nicht überein. Um unverzüglich eine weitere Klärung der Angelegenheit herbeizuführen, habe ich den Inhalt Ihrer Note zunächst den zuständigen Behörden mitgeteilt, damit Sie zu diesem Inhalt, insbesondere zu dem Antrag auf Freilassung der festgenommenen Personen, Stellung nehmen. Ich darf mir erlauben, vorbehaltlich, auf die Angelegenheit zurückzukommen, sobald die eingeleiteten Erhebungen, die nach Möglichkeit beschleunigt werden, abgeschlossen sind.

Krestinski's Lügen.

Zum deutsch-russischen Zwischenfall, es handelt sich um die schon gemeldete Durchsuchung der russischen Handelsvertretung in Berlin, anlässlich der gewaltsamen Befreiung des Kommunistenführers Bogenhardt, verbreitete die russische Vertretung, daß das Personal der Handelsvertretung roh mißhandelt worden sei und Schränke usw. mit Seitengewehren aufgebrochen wurden. Dazu wird von amtlicher Seite festgestellt, daß die polizeiliche Durchsuchung vom Chef der politischen Polizei persönlich überwacht wurde. Es trifft keineswegs zu, daß der Leiter der Handelsvertretung in seiner Bewegungsfreiheit verhindert wurde. Die Durchsuchung ist auch über ihre ersten Anfänge nicht hinausgegangen. Von einer Mißhandlung der russischen Beamten kann gar keine Rede sein. Nur gegen einen besonders widerwilligen Beamten mußte Gewalt angewendet werden. Ein wegen des Verdachtes der Unschicklichkeit beschlagener Diplomatenausweis wurde nach Feststellung seiner Schicklichkeit sofort wieder zurückgegeben. Von amtlicher deutscher Seite wird über die näheren Einzelheiten des Zwischenfalles nach wie vor Stillschweigen bewahrt.

Zwei neue russische Noten.

Berlin, 5. Mai. In dem russisch-deutschen Konflikt hat die russische Botschaft zwei Noten an das Auswärtige Amt ergehen lassen. Das Gebäude der Handelsvertretung ist geschlossen. Der russische Botschafter Krestinski hat seine Reise auf Dienstag, den 6. Mai, verschoben, so daß noch die Möglichkeit weiterer Verhandlungen gegeben ist.

## Der vierte Kanzler.

Zum 75. Geburtstag des Fürsten Bülow.

Fern von der Heimat, in der Villa Malta, feierte am 3. Mai der vierte Reichskanzler des deutschen Kaiserreichs, Fürst Bülow, seinen 75. Geburtstag. Von allen Nachfolgern Bismarcks war er unstreitig der begabteste, wenn gleich sich gerade schon unter seiner Kanzlerschaft der Umschwung anbahnte, der uns schließlich in den Abgrund geführt hat.

Fürst Bülow verfolgte in der auswärtigen Politik unablässig das Ziel, Deutschland auf der Höhe seiner Macht zu erhalten, seine Ehre und Würde zu bewahren, „die Gefahrenzone“, die in unserem wachsenden Ueberseehandel, der dadurch bedingten Schaffung einer zur Verteidigung starken Seemacht und in der Ausbreitung unseres Kolonialreiches lag, ohne kriegerische Verwicklung zu überwinden. Dabei ging er nicht jeder Möglichkeit eines Konfliktes ängstlich aus dem Wege, aber er schätzte die Gegner richtig ein, und vernied es geschickt, ihnen eine gemeinschaftliche Angriffsbasis zu geben. In der bosnischen Krise stellte er sich ohne Zögern an die Seite des verbündeten Oesterreich-Ungarn und verwarf die Doppelmonarchie einen großen diplomatischen und materiellen Erfolg. Gleichzeitig stand er in freundschaftlichem Meinungsaustrausch mit dem russischen Minister des Äußeren, Jadowitsch, der ihm erklärte, daß die russische Politik keine Spitze gegen Deutschland haben solle, vielmehr die alten freundschaftlichen Beziehungen bestehen bleiben müßten. Der immerhin drohende Krieg wurde vermieden.

Als aber Fürst Bülow seinen Posten an Herrn von Bethmann Hollweg abgab, da stellte sich doch bald heraus, daß Deutschland schließlich nur noch auf das im Verfall begriffene Oesterreich angewiesen war. Die Eintreibung Deutschlands hatte bereits begonnen. Noch einmal ist dem Fürsten Bülow

Seine Stimme zitterte und mit einer unfähigen Zärtlichkeit hob er mit der Linken behutsam das Haupt der Leiche von seiner rechten Schulter und bettete den schlanken Leib der Toten in der Wiege, ihre Kopf auf einen Feldstein legend, um den sich das feuchte Haar Evis wie ein Königsmantel breitete.

Das Volk war schon zurückgewichen. Nur ein Paar stand erstarrt, wie angewachsen, allein, von den anderen abgeschieden in der Mitte — Veri und Dori.

Nun erhob sich der Schwärzer. „Ei, Veri,“ rief er mit kellernder Stimme, „da bist ja endlich — schau, wie gut von dir! Seit Monaten, seit Wochen hat dich dein Bräutchen gesucht — alleweil, überall — jetzt ist ihr Herz drüber brochen und sie ist ins Wasser gegangen mit ihrem Kind, wie ich die Gaudi und das Fest da heroben abhört und gmerkt hat, daß sie net dabei sein soll, daß eine andere ihre Stell soll einnehmen! Aber ich hab's ihr versprochen: Sei nur stadt, Dirndl, du kommst net sturz, als ein Toter no sollst du an dem Platz sein, der dir allein gehört, und dir in deine brochenen Augen hinein soll ers leugnen, daß er dir Lieb und Treu geschworen und daß er dich zu Grund gericht hat! — Ich leugns!“

Mit einer Hand wies Martl nach der Leiche, mit der anderen hatte er Veris Schulter gefaßt und schüttelte ihn. Aber der wagte seine Augen nicht zu geben und das süße milde Gesicht der Berratenen anzublicken. Wahnsinnige Neugier, tödlicher Schrecken lähmte ihm Geist und Körper. Vernichtet ein Gerichteter — stand er vor der entrüstet murrenden Menge.

Da hatte auch der Pfarrer die Höhe erreicht. Mit einem raschen Blick überflog er die Situation. Dann legte er das winnende Kind der nächststehenden Frauensperson in die Arme und sagte dringend: „Nimm dich einsteilen um das Kind an!“

„Was soll ich?“ murmelte die Alte. Es war die Kunigund, die mit weitauferstehenden flinken Augen und klopfendem Herzen die Vorgänge auf der Wiese beobachtet hatte. Ja, wie ging denn das zu? Die Evi ins Wasser gesprungen? Tod um den Veri? Das war ja gegen alle Abmachung heute nachmittag.

Das Gewissen der Alten begann sich zu rühren. Hatte sie doch falsch angepaßt, hätte sie anders anstellen, nicht gleich so mit der Türe ins Haus fallen lassen? In ihre Zweifel hinein kam plötzlich der Pfarrer und drückte ihr nun auch noch das Kind der Toten in die Arme. Fortsetzung folgt.

## Gold.

Roman von Wilhelm Herbert (München).

23. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Endlich hatte Martl die im Wasser Treibende erreicht; er umfaßte ihren Leib mit der Linken und stritt mit der Rechten gegen die Wogen an — ein Verzweiflungskampf, den der Pfarrer vom Ufer, in Todesangst laute Gebete murrend, mit ansehen mußte, ohne helfen zu können.

Endlich aber war Martl dem bergenden Ufer so nahe gekommen, daß ihm der Pfarrer die Hand zu reichen vermochte. Erschöpft sank der Schwärzer mit seiner Beute auf den Steinen zusammen.

Mit frostigen zitternden Händen bettete er den triebenden Leib Evis in das Gras und suchte mit wortloser Hast nach der Engianflasche, die er immer bei sich führte, um die Lippen des Mädchens mit einigen Tropfen des stärkenden Trankeles zu nützen.

Der Pfarrer, der das winnende Kind in den Armen trug, hatte sich neben ihm auf die Knie niedergelassen und aus nachster Nähe das Gesicht Evis betrachtet. Ihre freibeweißen Züge waren ruhig und schmerzlos. Ihre großen Augen sahen erschöpfen gen Himmel.

„Martl,“ murmelte er, „wir sind zu spät gekommen! Sie ist in die ewige Ruhe eingegangen! Der Herr gebe ihrer Seele den Frieden!“

„Was?“ stammelte Martl. „Was Herr Pfarrer?“ Dann beugte er sich nahe über die Leblose und sah ihr ins Gesicht. Bei einem lebenden Bild erkannte auch er die verglasten Augen.

Entsetzt — mit einem wilden Schrei sprang er auf, um sich im nächsten Moment wieder vor der Leiche niederzuwerfen, sie mit beiden Armen zu umfassen und mit verzweifeln dem Ungestüm wieder emporzuschütteln, als müßte er das verstorbene Leben in ihrem Körper zurückrufen.

Der Pfarrer wehrte ihm mit sanfter Hand. „Stör sie nicht,“ sagte er. „Wie mag sie sich nach der Ruhe gesehnt haben!“

„Holla!“ rief aber nun der Schwärzer mit irrem Blick — mit kellernder Stimme: „Holla, Herr Pfarrer — warum soll sie schlechter haben wie die anderen! Warum soll die Braut fehlen, wo der Bräutigam ist? Kommt, Dirndl, komm! Daß im Leben net dabei sein können, soll's wenigstens im Tod nicht zurückstehn müssen!“

Bei diesen Worten nahm er Evi leicht, als gelte es nur den Körper eines Kindes, in seinen Armen und sprang mit ihr in wilden Sätzen das Ufer hinan — die Höhe hinaus zum Maienhof. Es war ein gepensigtes Bild, im Jucken der Blitze, im grellen Lichtschein der Ketten, im milden Glanz der Leuchtflügel den kleinen Schwärzer mit fast unnatürlicher Kraft und Behendigkeit mit seiner Last den Hügel hinaufzuführen zu sehen. Der Kopf der Leiche hing über den Schultern und die langen aufgelösten Goldhaare Evis flossen über seinen Rücken hinab und schleppten am Boden nach.

„Martl! Martl!“ rief der Pfarrer bestürzt. „Was tust unsinnig?“ Halt ein — Martl, halt ein!“

Aber seine Rufe verhallten ungehört, oder doch unbeachtet im Wettersturm und es gelang ihm nicht, obwohl er dem Durschen nacheilte, so schnell es es vermochte, ihn einzuholen.

VIII.

Der letzte Pulverknall des Feuerwerks war verstummt. Ein Krachen und Prasseln erhob sich, mit lobender Gier züngelten die Flammen aus dem hoch aufgerichteten Hausen duren Holzes empor, und nach ein paar Minuten schon loderte dieser — ein brennender Turm — in mächtigen Feuergarben gegen den Himmel. Die ganze Umgebung war mit heller Morgenglut überglänzt, in der das blaue Licht der Blitze erstarrte und ein gewaltiges Brabornen, Jauchzen und Tobeln begrüßte das entzündende Flammenspiel.

Da brach etwas durch Busch und Strauch wie ein geblendetes Bild dem Feuer zu.

„Is ein Hof auskommen?“ fragte der Maienhof.

„Soll's ein verschauter Hirsch sein?“ murmelte ein anderer.

Aber nun trat schon das seltene Bild auf die Blöße. Es war ein Mensch, von Schmerz und Rache gehebt, vom Unglück gefoltert, ein Mensch, in dem alles nach Genugtuung schrie für seine zerstörte Lebensfreude. Sein Gesicht war grünfahl trotz des Feuerscheines, seine Augen irren suchend in der Runde, die nassen Haare klebten ihm an der Stirne — den Hut hatte er längst verloren — und vom Leib riefelte ihm das Wasser. So trat er wie ein vom Flutengrab Aufgestandener, wie ein Ertrunkener, den eine gewaltige letzte Wille nicht in den Wellen ruhen ließ, unter die jauchzende Menge, deren Jubel plötzlich verstummte.

„Holla!“ rief er. „Holla! Lustig und fabel! Warum seid ihr alle auf einmal so still? He, Musikanten, aufgespielt — die richtige Braut kommt und will einen Empfang haben, wie er ihr gebührt — der Schönsten im Dorf, der Besten von allen Dirnln —“



eine diplomatische Mission während des Weltkrieges zugefallen, die leider den Eintritt Italiens in die Entente nicht verhindern konnte. Als endlich Bethmann Hollweg das Kanzleramt niederlegte, da wurde auch Fürst Bülow wieder unter den Kandidaten genannt. Aber der Kaiser, der ihm seit der bekannten „Daily-Telegraph“-Affäre nicht mehr gewogen war, konnte sich nicht dazu entschließen, ihn nochmals zu berufen.

#### Der Glückwunsch des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler hat dem Fürsten von Bülow in Rom, Sizilien, folgendes Telegramm gesandt:

„Euer Durchlaucht spreche ich im Namen der Reichsregierung die aufrichtigsten Glückwünsche zur Vollendung des 75. Lebensjahres aus. Dankbar gedenkt das deutsche Volk Ihrer als des Staatsmannes, der mehr als ein Jahrzehnt die Politik des Reiches mit sicherer Hand geführt hat und selbstlos die schwierigste Aufgabe der deutschen Diplomatie übernahm, als mehrere Jahre nach dem Auscheiden Eurer Durchlaucht aus dem Amt schwerstes Geschick unser Vaterland traf. Unlösbar bucht die deutsche Geschichte Ihr Wirken. Sie haben als Reichskanzler das deutsche Volk geführt, als es auf der Höhe seines Glückes stand. Möchte es Euer Durchlaucht beschieden sein, noch seinen Aufstieg aus tieferer Not zu sehen.“

Auch der preussische Ministerpräsident Braun hat an den Fürsten Bülow in Rom ein Glückwunschtelegramm gesandt.

### Deutsches Reich.

Ergebnis der württembergischen Landtagswahlen. In Mandaten zum württembergischen Landtag erhielten: Sozialdemokraten 11 Mandate, Demokraten 9 Mandate, Bauernbund 18 Mandate, Bürgerpartei 8 Mandate, Zentrum 18 Mandate, Kommunisten 10 Mandate, Volkspartei 3 Mandate.

Aus der Domäne Scheideemanns. Bei den Kasseler Gemeindevahlen wurde die sozialdemokratische Mehrheit gebrochen. Die Deutschnationalen erhielten 21 249 Stimmen gleich 13 Stadtverordnete, die Sozialdemokraten 30 807 gleich 19 (bisher mit 37 die absolute Mehrheit), die Deutsche Volkspartei erhielt 15 213 gleich 9, die Demokraten 9264 gleich 5 (bisher 20), der Deutschvölkische Block 7017 gleich 4 Stadtverordnete, die Kommunisten 6339 gleich 3, und das Zentrum 4749 gleich 2.

### Vermischtes.

Der Empfang der „Columbus“-Reisenden in New York. Wie aus New York gemeldet wird, veranstalteten die Mitglieder des „Deutschen Vereins“ unter Führung ihres Präsidenten Neuhaus einen glänzenden Empfang zu Ehren der deutschen Teilnehmer an der Jungfernfahrt des „Columbus“. Bei dem Empfang waren auch Generalkonsul Dr. Lang und Konsul Dr. Kraske zugegen. Der Präsident des Norddeutschen Lloyd Leineweber sowie der Kapitän des „Columbus“ Johnson und der „U-Deutschland“-Kapitän Paul König wurden besonders gefeiert. Alle drückten ihre Befriedigung über den glänzenden Erfolg des „Columbus“ aus.

Ein neues Oberkraftwerk in Breslau. In Breslau wurde das Wasserkraftwerk Süder-Ober feierlichst übergeben, das an der Stelle einer früheren Mühle errichtet worden und von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung ist. Es dient dazu, den Strom der Ober der Stadt Breslau zur Erzeugung von elektrischer Kraft nutzbar zu machen. Durch das Kraftwerk werden jetzt etwa 23 000 Tonnen Kohlen im Jahre gespart.

Seine Frau sollte ihn nicht überleben. In dem französischen Städtchen St. Illiers le Bois war ein Holzhauer namens Vasseur von so schwerer Krankheit befallen, daß sein Ableben nahe bevorstand. Der Kranke konnte sich nicht an den Gedanken gewöhnen, daß seine Frau ihn überleben und vielleicht wieder heiraten sollte. Unter Ausbietung seiner letzten Kräfte schleppte er sich in das Nebenzimmer, in dem seine Frau schlief, und erwürgte sie, trotzdem ihr Sohn den rasenden Todeskandidaten an der Ausführung seines Verbrechens zu hindern suchte. Als die Frau kein Lebenszeichen mehr von sich gab, warf er sich weinend über sie und schoß sich eine Kugel in den Kopf.

Wahlhumor in Leipzig. Hier kam es beim Auftreten des Weltkriegerlandes Häuser zu humoristischen Zwischenfällen. Häuser erschienen in der Versammlung mit einer silbernen Reitpeitsche in der Hand, einer gelben lederen Automütze auf dem Kopf und mit einem großen, langen Schafspelz bekleidet. Er redete etwa zehn Minuten und betonte immer das eigene Ich. Er sprach von einem siebenjährigen Kampf gegen die Obrigkeit und sagte schließlich, er sei der einzig Unbesetzte, den es gebe. Damit im Widerspruch stand aber sein Verhalten nach dieser Rede. Er nahm ein opulentes Wahl ein, steckte sich eine duftende Havana an und fuhr mit seinem Kraftwagen, in dessen Innern sich drei Frauenköpfe eng aneinander kuschelten, ab.

Durch Startstrom getötet. Wie die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ aus Hainau mitteilen, wurde in Arnsdorf ein Anabe, als er beim Spielen in der Nähe einer elektrischen Leitung einen Draht ergriff, vom Startstrom erschlagen. Auf seine Hilferufe wollte ihn ein zehnjähriger Kamerad befreien. Beide wurden getötet.

Die Mordbuben von Gelsenkirchen. Zu dem Kampf, den am Mittwoch morgen die Polizei mit zwei Verbrechern hatte, die sich bekanntlich, da kein Entrinnen mehr möglich war, erschossen, werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Der eine der Sabotageverdächtigen, dessen Ausweis auf den Namen Otto Krause lautete, heißt Gustav Glina und war früher Bergmann. Er war zuletzt auf der Zeche Lohberg bei Dinslaken beschäftigt. Der zweite, dessen Ausweis auf den Namen Johann Weber lautete, heißt tatsächlich Eduard Czerninski. Wie die Polizei weiter feststellte, handelt es sich bei diesen Verbrechern um die seit dem 8. November vorigen Jahres gesuchten Mörder, die auf der Zeche Lohberg den Landjägermeister Knaas und den Polizeibetriebsassistenten Fischer getötet haben.

Der Tod auf den Schienen. Wie aus Hamburg gemeldet wird, wurden unweit Voigdenburg zwischen den Schienen eine vom Zuge entseflicht verströmte männliche und eine weibliche Leiche aufgefunden. Wie aus den Papieren der noch lebenden Selbstmörder hervorgeht, handelt es sich um den Leutnant Walter und Gertrud B. aus Berlin.

Der vierfache Raubmord in Kulm aufgefklärt. Der vierfache Raubmord an der Familie des Anstalters Tober in Gieslau bei Kulm in Westpreußen hat seine Aufklärung gefunden. Die Täter, drei russische, auf den Nachbargehöf-

ten dienende Knechte, konnten verhaftet und ihrer Tat überführt werden.

Spielehölle auf dem Ozean. Die große britische Reichsausstellung in Wembley hat den berufsmäßigen Glückspielern ein reiches Betätigungsfeld eröffnet. Wie die Blätter mitteilen, haben sich Falschspielerverbände auf die großen Ozeandampfer verteilt, um die von Amerika herüberkommenden Besucher zu rufen. Das Geschäft scheint recht gut zu gehen. Ein reicher Amerikaner wurde während der Ueberfahrt um 30 000 Dollar erleichtert. Ein anderer kam mit einem Verlust von nur 10 000 Dollar davon.

### Ewiges Eis unter der Tropen Sonne.

Das Land der Klimatischen Wunder.

Die südamerikanische Republik Ecuador besitzt nicht mehr als zweieinhalb Millionen Einwohner, deren Mehrzahl aus Kreolen, Mestizen, Indianern und Negern besteht. Mehrere hunderttausend Indianer im Innern können als Wilde gelten und sind ihrer Kopfhaut nach nur geschätzt. Die herrschende weiße Rasse umfaßt nicht viel mehr als hunderttausend Köpfe; die kleine Elite der Intelligenz ist aber auf dem Felde der Literatur oder Wissenschaft durch Männer vertreten, der en Namen im ganzen lateinischen Amerika einen guten Klang haben. Im übrigen unterscheidet sich Ecuador politisch und kulturell kaum von den anderen mittel- und südamerikanischen Republiken im Bereich des Tropengürtels. Was aber seine Eigenart ausmacht, das ist sein Klima. Dieses ist von einer Vielgestaltigkeit wie in keinem anderen Lande der Welt; denn es umfaßt alle Stufen von glühendster Tropenhitze bis zum ewigen Eis. Es sind die Nordhänge, die durch ihre verschiedenen Höhenabstufungen das Wunder hervorbringen, einem Lande, durch das der Äquator verläuft — und von diesem hat es ja seinen Namen — alle Klimate zu beschreiben. An der Küste und in der angrenzenden Tiefebene ist das Klima überaus heiß; feucht und ungesund! Die Hafenstadt Guayaquil beispielsweise galt noch vor wenigen Jahren als das übelste Fieberneß der Welt und ist auch heute noch nicht viel besser. Die Hauptstadt Quito dagegen, die auf einem 2850 Meter hohen Bergkegel erbaut ist, erfreut sich trotz ihrer Lage unmittelbar auf dem Äquator ewigen Frühlings. Die Stadt hat eine durchschnittliche Jahrestemperatur von 13 Grad C.; die mittlere Temperatur des kältesten Monats Juli ist 12,5, die der wärmsten Monate November bis Januar 13,5 Grad C. In Quito herrscht also stets ein Wetter wie bei uns in schönen, noch nicht zu warmen Mai-tagen.

Steigt man noch höher im Gebirge empor, so gelangt man in eine Zone mit Temperaturverhältnissen, wie sie etwa am Nordap und auf der Insel Island herrschen. So hat die Stadt Antisana, die 4000 Meter über dem Meerespiegel liegt, in den kältesten Monaten Juli und August durchschnittlich 3, im wärmsten Monat etwas über 6 Grad Wärme. Wärmer als 11 Grad C. und kälter als 6 Grad Kälte wird es dort selten. Noch höher hinauf aber beginnt die Region des ewigen Eises; denn in Ecuador erheben sich die berühmten Bergriesen des Chimborazo mit 6310 Meter Höhe, des Cotopaxi mit 5943 Meter, das Cayambe mit 5840 Meter und einer großen Zahl weiterer Gipfel zwischen 4500 und 5560 Meter Höhe. Viele von ihnen sind tätige Vulkan, namentlich die höchsten Gipfel. Der Kontrast zwischen der wilden Hochgebirgsregion der Nordhänge und der 800 Kilometer langen Küstenebene mit ihrer feuchten, sengenden Tropenglut ist größer als irgendwo anders auf der Erde. Aber auch jenseits der gewaltigen Bergkette, im Osten des Landes, hat das Klima wieder eine besondere Eigenart; hier breiten sich feuchte Ebenen aus, auf denen es fast täglich regnet. Regen fällt überhaupt viel in Ecuador, weil das Hochgebirge wie überall zur Kondensation der ungeheuren Dampfsmengen den Anlaß gibt, die hier unter dem Äquator und an der Meeresküste emporsteigen. Selbst über ozeanisches Inselklima verfügt Ecuador, und zwar in den Galapagos-Inseln, die 600 Meilen von der Küste entfernt im Stillen Ozean liegen, und wo die Regierung von Ecuador eine Straftolonie eingerichtet hat.

### Stadt. Kreis. Provinz.

Der Deutschnationale Volksverein Stolp Stadt und Land hat anlässlich des Geburtstages des Kronprinzen folgendes Glückwunschtelegramm nach Dels gesandt:

Ew. Kaiserlichen und königlichen Hoheit senden die ehrerbietigsten Glück- und Segenswünsche zu dem ersten Geburtstage in der Heimat nach schweren Tagen in der Fremde. Deutschnationaler Volksverein Stolp Stadt und Land.

Versorgung der Offiziere und ihrer Hinterbliebenen. Mit Wirkung vom 1. April 1924 ab sind die Verstümmelungszulagen für ehemalige Offiziere und Militärbeamte des Friedensstandes und die Kriegsversorgung ihrer Hinterbliebenen neu festgestellt worden. Von diesem Zeitpunkt ab beträgt die einfache Verstümmelungszulage monatlich 12 Goldmark, die erhöhte Verstümmelungszulage monatlich 36 Goldmark, der Zuschlag zum Wittwengeld monatlich 12 Goldmark, der Zuschlag zum Witwengeld monatlich 9 Goldmark.

Starke Erhöhung der Gebühren bei Grundstücksverkauf. Für die Genehmigung oder Verlegung der Genehmigung eines Grundstücksverkaufs auf Grund des Grundstücksverkehrs-Gesetzes vom 14. Februar 1923 wurden anfänglich Gebühren nicht erhoben. Die bis vor kurzem erhobenen Gebühren waren unbedeutend. Demnachst werden die Gemeinden auf Grund der preussischen Verordnung vom 29. Dezember 1923 recht beträchtliche Gebühren erheben. Der erste Entwurf einer Gebührenordnung sah Sätze von 0,5 bis 1 vom Verkaufspreis vor. Der nunmehr dem Stadtrat vorgelegte Entwurf vom Finanzminister vorgelegte Entwurf enthält dagegen einen Gebührensatz von 1 vom Hundert des Kaufpreises. Hierdurch wird eine nicht unbeträchtliche Erhöhung der Erwerbskosten im Grundstücksverkehr eintreten.

Jahresfest des Pommerschen Gustav-Adolf-Hauptvereins in Schlawa. Das diesjährige Jahresfest wird in Schlawa am Mittwoch und Donnerstag, den 21. und 22. Mai, gefeiert werden. Am Mittwoch bei einem Gemeindeabend im Deutschen Hof Vortrag des Konfistorialrats Krause-Di. Krone: Der Vernichtungskampf im Osten gegen den Protestantismus. Am Donnerstag Kindergottesdienst, Vortrag für die Schüler der höheren Klassen im Gymnasium durch Superintendent Engel-Jassen, Festzug zur Kirche, Festgottes-

dienst mit Predigt von Generalsuperintendent Rasmus. Hauptversammlung in der Kirche. Mittagessen im Deutschen Hof. Ausflug zum Virlenschlößchen. Abends Kirchenkonzert.

Ermittelt ist der seit einiger Zeit vermiste Erich Lenke von Stolp. Er hält sich bei auswärtigen Verwandten auf.

Eine Belohnung von 50 Goldmark hat der Regierungspräsident für die Aufenthaltsermittlung des in der Nacht zum Ostermontag aus dem hiesigen Krankenhaus entwichenen Hebrondammiger Posträubers Karl Peters, dessen Verbleib bisher nicht festgestellt werden konnte, ausgesetzt.

Vom Jungturm. Der bisherige Jungturmwart von Grenzpromern, Oberführer von Udermann-Bedlin, wurde zum Hauptgeschäftsführer des Reichsverbandes ernannt. An seine Stelle tritt der Oberführer Rechtsanwält Dr. Ruchfeldt in Stolp, der bereits früher die Geschäfte des Landesjungturms längere Zeit geleitet hat.

Witum. Da in dem polnischen Grenzort Batwardorf der Flecktyphus ausgebrochen ist, wird darauf aufmerksam gemacht, daß die deutschen Ortschaften — es handelt sich hauptsächlich um Neuendorf, Jassen, Buchwalde, Mühliken, Zulowen usw. — jede Verbindung mit Batwardorf, Chosniz, Jamen, Gollau usw. abbrechen haben, um die Krankheit nicht in den Wiltower Kreis einzuschleppen.

### Letzte Meldungen.

Der Zusammentritt des Reichstags.

Berlin, 5. Mai. Man wird damit rechnen müssen, daß das endgültige amtliche Ergebnis der diesmaligen Reichstagswahl erst in 12 Tagen zu erwarten sein wird. Dann werden zunächst die Abgeordneten zur Bildung von Fraktionen zusammentreten und der Präsident, den die stärkste Partei stellt, wird dann den Reichstag einberufen. Der früheste Termin des Reichstagszusammentritts dürfte kaum vor dem 20. Mai fallen.

Rücktritt der Bayerischen Regierung.

München, 5. Mai. In einem Schreiben an den Landtagspräsidenten Königsbaur hat Ministerpräsident Dr. von Knilling namens des Gesamtministeriums seinen Rücktritt erklärt. Die Mitglieder des bisherigen Kabinetts werden die Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Ministeriums weiterführen.

### Handelsnachrichten.

Der Dollar 4 200 000 000 000

(unverändert)

Goldmark = 1 Million.

Stettiner Getreidenotierung am 5. Mai. Inl. Roggen 130, ruhig; inl. Weizen 175, ruhig; Hafer 127, ruhig; inl. Gerste 180—187, ruhig; alles per 1000 Kg. ab nahegelegenen Stationen.

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verbandsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhändler. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 5. Mai 1924. 1. Qualität 1,82, 2. Qualität 1,77, abfallend 1,67 Goldmark. Tendenz: fest.

### Erstklassige Musik-Instrumente Zubehör- und Erfragte Schallplatten

in großer Auswahl.

Weise besonders auf die in meiner eigenen Werkstatt angefertigten

Resonanz-Sprechapparate Gitarren und Mandolinen

hin, die besonders gut und preiswert sind.

Karl Runtz, Langestr. 47. Instrumentenhandlung, Instrumentenbau, Reparaturen.

Korb-möbel  
Liege-stühle  
etc.



in nur besser und geschmackvoller Ausführung in Weide und Rohr für Salonstühle, Krankenbetten, Wägen, etc. u.s.w.  
beziehen Sie am vorteilhaftesten, da kein Zwischenhandel, bei  
Oberfränkischen Korbmöbel-Verbandhaus  
Kronach (Oberfranken).



## Amtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die Schutzpockenimpfung in hiesiger Stadt wird nach Maßgabe des Impfgesetzes durch den Kreisarzt Herrn Medizinalrat Dr. Manke in diesem Jahre wie folgt vorgenommen werden:

I. **Erstimpfung** der in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1923 geborenen, sowie der im Vorjahre ungeimpft gebliebenen und der von auswärts zugezogenen, ungeimpften Kinder am Mittwoch, den 14. Mai und Freitag, den 16. Mai 1924 vormittags von 9—11 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr im **Jugendheim**, Präsidentenstraße 42.

**Nachschau** am Mittwoch, den 21. Mai und Freitag, den 23. Mai 1924 daselbst zu denselben Zeiten.

II. **Wiederimpfung** der im Jahre 1912 geborenen, sowie der älteren, bisher nicht zur Impfung gelangten Kinder:

a) **Schüler** am Sonnabend, den 17. Mai 1924 im Jugendheim.

Gymnasium und Oberrealschule 8.00 Uhr vorm.

Mittelschule 8.45 " "

1. Gemeindegasse 9.30 " "

4. " 10.15 " "

3. " 11.00 " "

2. " kath. Schule, 11.30 " "

Hilfsschule, Rettungshaus 11.30 " "

**Nachschau** am Sonnabend, den 24. Mai 1924

Gymnasium und Oberrealschule 8.00 Uhr vorm.

Mittelschule 8.30 " "

1. Gemeindegasse 9.00 " "

4. " 9.30 " "

3. " 10.00 " "

2. " kath. Schule, 10.30 " "

Hilfsschule, Rettungshaus 10.30 " "

b) **Schülerinnen** am Montag, den 19. Mai 1924 im Jugendheim

Gymnasium 8.00 Uhr vormittag

Mittelschule 8.45 " "

1. Gemeindegasse 9.30 " "

4. " 10.15 " "

3. " 11.00 " "

2. " kath. Schule, 11.30 " "

Hilfsschule 11.30 " "

**Nachschau** am Montag, den 26. Mai 1924

Gymnasium 8.00 Uhr vormittag

Mittelschule 8.30 " "

1. Gemeindegasse 9.00 " "

4. " 9.30 " "

3. " 10.00 " "

2. " kath. Schule, 10.30 " "

Hilfsschule 10.30 " "

III. Der Tag und die Stunde der Impfung wird den Eltern der Erstimpflinge noch durch ein besonderes Schreiben bekanntgegeben. Auf die auf der Rückseite des besonderen Schreibens befindlichen Verhaltensvorschriften wird besonders aufmerksam gemacht gemacht. Für die Impflinge, die zum Termin nicht gestellt werden, ist der Nachweis zu führen, daß die Impfung anderweit erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist. Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder, die diesen Bestimmungen des Impfgesetzes zuwiderhandeln, werden mit Geldstrafe bis zu 150 Goldmark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

IV. Die Angehörigen der Erstimpflinge haben folgende Bestimmungen genau zu beachten:

1. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Bruch, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Impflinge zum allgemeinen Impftermin nicht gebracht werden.
2. Die Eltern der Impflinge oder deren gesetzliche Vertreter haben dem Impfarzte vor Beginn der Impfung über frühere oder noch bestehende Krankheiten des Kindes Mitteilung zu machen.
3. Die Kinder müssen zum Impftermin mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden.

Stolz, den 1. Mai 1924

Die Polizeiverwaltung.  
Der Oberbürgermeister.

### Bekanntmachung.

Die Kanalgebühren für das Vierteljahr April—Juni 1924 werden von morgen ab eingezogen.

Stolz, den 6. Mai 1924.

Der Magistrat.

## Asbest-Dachschiefer

in deutschen und englischen Größen

### Der beste Dachschiefer

an Festigkeit und Haltbarkeit unerreicht.



C. D. Ramm, Hamburg 8, Brauerstr. 27.

Fernspr.: Roland 3843 — Vertreter gesucht.

## Für die Frühjahr-Bestellung

ab Stolz sofort lieferbar 35 PS

# HANJA-LLOYD



durch die Hauptvertretung für Ostpreußen und die Grenzmark

## E. G. Meyer Inh. P. Kranzki

Abt. Automobile und Motorpflüge

Fernsprecher 16 u. 91 Stolz i. Pom.

Hospitalstraße 5

## Vaterländischer Frauen-Verein

Stolz-Stadt.

Zum Besten der Kinderheilstätte Stolz münde findet am  
Dienstag, den 6. Mai, abends 7 1/2 Uhr, ein

## Festabend

im Schützenhaus statt.

I. Teil

1. Trio von R. W. Gade  
(Rolf Medger, Klavier, Felix Albrecht, Violine, Rechts-  
anwalt Bernheim, Cello)
2. Vier Lieder f. Sopran  
(Marianne Drossick)
3. Drei Lieder f. Tenor

Isach-Flügel

II. Teil

## „Die Annalise“

Historisches Lustspiel von Herich.

Eintrittskarten zu 3,00 Mk., 2,00 Mk. und 1,00 Mk. in der  
Musikalienhandlung Felix Albrecht.

Von 6 Uhr an, während der Pause u. nach den Aufführungen.

## Büfett

Gaben an barem Gelde und für das Büfett werden herzlich  
erbeten! Abzugeben am Dienstag, den 6. Mai, vormittags  
von 10—11 Uhr, im Schützenhaus.

Der Vorstand.

Frau Zietke, Vorsitzende.

## Der große Bucherfolg!

120. bis 150. Tausend

## Brücken führen über den Rhein, Brücken — und keine Cafetten!

Von einer Französin

Das Buch vom kommenden  
Zusammenbruch Frankreichs

Im besetzten Gebiet verboten!

Gebunden 3 Mark

Vorläufig in allen Buchhandlungen oder direkt zu beziehen durch den

Drei Sonnen Verlag-Leipzig

Georgstr. 3—5, Postfachkonto Leipzig 68544

## Weinhandlung Bahnhofshotel

Weiß- und Rotweine

von 1,20 Mk. die 1/4 Flasche  
aufwärts bis zu den feinsten Gewächsen guter Jahrgänge.

Bordeaux- und Schaumweine

Portwein Cherry Burgunder

Preiswerte Spirituosen

In den Weinstuben:

Rot- u. Weißweine im Auschank

1/4 Liter 50 Pfg.

Anerkannt gute Küche!

## Rechtsauskunftstelle

für alle gerichtlichen Angelegenheiten, auch Gnaden-  
und Handelsregisterfachen, Vertragserträge jeder Art.

Kleine Preise!

Fiedler Justizobersekretär 3. D.

Stolz, Präsidentenstr. Nr. 22.

Handelsregister A Nr. 261  
— Einzelfirma Max Schröder  
in Stolz: Kaufmann Kurt  
Steinraber in Stolz ist in  
das Geschäft als persönlich  
haftender Gesellschafter ein-  
getreten; seine Procura ist  
erloschen. Die nunmehr be-  
stehende offene Handelsgesell-  
schaft hat am 1. 1. 24 be-  
gonnen. Stolz, d. 28. 4. 24.  
Amtsgericht.

Handelsregister B Nr. 66  
— „Bauhütte Stolz, soziale  
Baugesellschaft m. b. H.“  
Zimmermeister Ludwig Mau-  
ersberger in Stolz ist zum  
Geschäftsführer bestellt.  
Stolz, den 29. April 1924  
Amtsgericht.

## Deutscher Rentnerbund

Ortsgruppe Stolz.

Die Auszahlung der Rent-  
nerbeihilfe erfolgt am Mit-  
woch, den 7. d. Mts., mor-  
gens 8—12 und 3—6 Uhr  
im Jugendheim.

Preiswertes Angebot!

## Rein Uebersee

Tabakfabrikate

Mittel- u. Krüllschnitt Rauch-  
taback Pfund M. 1,25, M.  
1,50, M. 1,80, M. 2, M. 2,50.  
Feinschnitt u. Krauser Shag-  
taback Pfund M. 2.—, M.  
2,50, M. 2,80.

Zigaretten-Shag Pfund M.  
3.—, M. 4.—.

la Zigaretten garantiert rein  
100 Stück 2 M.

Feine Bremer Zigarren Su-  
matra, Brasil u. Vorstenlanden  
100 Stk. 6 M., 7 M., 8 M.,  
9 M., 10 M.

Alles handverlesen ab hier  
gegen Nachnahme. Bei Ab-  
nahme eines Postkollis von  
9 Pfund an portofreie Liefe-  
rung. Ausführliche Preisliste  
kostenlos.

Carl Strothoff, Bremen 34

Sielwall 45.

## Leinsaat

## Serradella

## Tymothee

kauft und erbittet Angebote.

Eduard Frankenstein,

Bohlweberstr. 17.

## Metallbetten

dir. an Priv., Katal. 91 L frei.  
Stahlmatten, Kinderbetten  
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)